



Die Seniorinnen und Senioren erlebten einen fröhlichen Nachmittag. Foto pd



ETH-Student Marc Rothenbühler zeigt, wie's geht. Fotos jof



Die sind nicht am Gamen. Schüler der 5. Primarklasse in Hochdorf beim Programmierunterricht.

## «Chilbi ond Tanz»

**HOCHDORF** Der Herbst mit seinen Farben lud ein weiteres Mal für das Herbstfest des Gemeinnützigen Frauenvereins ein. Dieser Anlass fand kürzlich im Zentrum St. Martin statt. Eröffnet wurde das Programm mit «lüpfigen» Klängen, gespielt vom Duo Roba aus Ballwil. Zwischendurch gab es als Überraschung Chilbi-Drehen. Dabei konnten so manche Seniorinnen und Senioren Chilbi-Gebäck gewinnen. Anschliessend wurde ein feines Zobig gereicht.

Nach viel Musik, gewonnenen Lebkuchenherzen und anregenden Diskussionen fand ein schöner Anlass schliesslich sein Ende. Die Helferinnen und Helfer des Gemeinnützigen Frauenvereins hatten auch dieses Mal hervorragende Arbeit geleistet. pd

## Apfelwähentag der Bäuerinnen

**HOCHDORF** Am elften Apfelwähentag morgen Freitag, 30. Oktober, dreht sich bei den Luzerner Bäuerinnen alles um den Apfel. Regional, saisonal und gesund – so sind die frisch gebackenen Apfelwähen, die von 8.30 bis 12 Uhr in Hochdorf, beim Seetal Center vor der Migros, von Bäuerinnen aus der Region gebacken und für drei Franken pro Stück verkauft werden. Wer ein Stück der feinen Apfelwähen geniesst, setzt ein Zeichen für den Konsum von einheimisch produzierten und verarbeiteten Produkten. pd

# Schüler freuen sich auf Hausaufgaben

**HOCHDORF** Im Arena-Schulhaus wird an einer 5. Klasse Informatik unterrichtet. Das Pilotprojekt begeistert Schüler und Lehrpersonen gleichermaßen.

von Jonathan Furrer

Finger schnellen in die Höhe, Schüler probieren eifrig Gelerntes aus, den Ausführungen des Lehrpersonals wird mit grosser Aufmerksamkeit gelauscht: Von einem solchen Unterricht träumen wohl viele Lehrer, am Donnerstagmorgen war dies in der 5. Klasse von Susanne Lang und Franziska Meile im Arena-Schulhaus Tatsache. Hier startete nach den Herbstferien das «PrimaLogo»-Projekt, fünfmal für jeweils vier Stunden Blockunterricht. Hochdorf ist neben Sempach der einzige Schulort im Kanton, wo das Projekt bisher umgesetzt wird. Im Gegensatz zum Kanton Uri: Hier sind seit vier Jahren 80 Prozent der Schulen mit dabei. Die Primarschüler programmieren und greifen so dem Lehrplan 21 vor, dieser wird in Luzern ab 2017/18 verbindlich und sieht auch den Informatikunterricht in der Primarstufe vor. Darin sollen die Kinder die Grundlagen des Programmierens erlernen. Projektkoordinator der PH Luzern Urs Meier: «Das Projekt «PrimaLogo», von der ETH Zürich entworfen, führt bereits heute Primarschüler sowie deren Lehrpersonen in die Welt der «echten» Informatik ein. Zum einen erhalten die Kinder einen Einblick in

die Funktionsweise der virtuellen Welt der Information. Zum anderen werden mithilfe der kindergerechten Programmiersprache «Logo» die Grundlagen für eine nachhaltige Informatikbildung gelegt».

### Schildkröte hilft bei den Algorithmen

Beim Projekt geht es nicht um Computer-Anwendungen wie «Word», sondern um die Frage, wie ein Computer funktioniert. Konkret lernen die Kinder, wie sie eine «Schildkröte» mittels einfacher Befehle über den Bildschirm bewegen können. Die Kinder sollen eine einfache Sprache finden, mit der sie dem Computer mitteilen können, was zu tun ist. Haben sie die richtigen Befehle gewählt, macht die Schildkröte auch die richtigen Bewegungen. An den fünf Unterrichtshalbtagen wird erlernt, wie man für einfache geometrische Problemstellungen Algorithmen entwirft, komplexe Aufgabenstellungen auf einfachere Teilaufgaben zurückführt oder welche Konzepte der Steuerung des Computers zugrunde liegen. «Dies alles in einer dem Alter der Kinder entsprechenden Form», so Meier.

### Vorfreude auf die «Husi»

Und augenscheinlich kommt der Stoff an. Florians Augen leuchten, als er vom Laptop, sie sind von der PH Luzern ausgeliehen, vom Unterricht spricht: «Es ist mega easy zu verstehen. Und wenn ich etwas nicht verstehe, kriege ich es gleich erklärt.» Nun freut er sich, das Programm auf einem USB-Stick zu be-

kommen, dann kann er zu Hause weiter tüfteln. Etwas, das er beim Französisch nicht tun würde. «Aber», so erklärt Florian, «das Programmieren ist auch eine wichtige Sprache.» Valentina, die Mathe eigentlich nicht so mag, ist vom Unterricht genauso begeistert wie Manuela. «Mega spannend», sagen sie alle.

*«Das Programmieren ist auch eine wichtige Sprache.»*

Florian Primarschüler

Klassenlehrerin Franziska Meile bestätigt den Eindruck: «Die Schüler sind begeistert, wir Lehrpersonen auch.» Dabei hatte Meile vor der Einführung einige Bedenken: «Wir fragten uns: Wie nehmen Schüler, die Schwächen beim räumlichen Vorstellungsvermögen und in der Mathematik haben, den Unterricht auf?» Doch die Bedenken waren unbegründet: Sämtliche Schüler der Klasse könnten dem Stoff gut folgen. Eine Erkenntnis, welche sie mit den andern drei 5. Primarklassen, welche beim Hochdorf-Projekt mitmachen, gemacht habe, so Meile.

### Buben wie Mädchen

Ein Grund, warum das Projekt bei den Schülern ankommt: In der Klasse mit 19 Schülern (zwei sind abwesend) wie bei Franziska Meile sind neben der Klas-

senlehrerin auch zwei Assistenten mit dabei, welche den Schülern beratend zur Seite stehen – Carla Schmid ist Studentin an der PH Luzern, Marc Röthlisberger macht die Ausbildung zum Elektroingenieur an der ETH. Für Carla Schmid, wie sie sagt, sei das Projekt eine gute Ergänzung zu ihrem Studium, da sie später auch Programmieren unterrichten werde. Dabei bestätigt sich ein Vorurteil: Der entsprechende Kurs an der PH sei grösstenteils von Männern besucht, sagt Schmid. Dass Frauen respektive Mädchen aber grundsätzlich weniger für das Programmieren zu begeistern sind, davon ist zumindest in der 5. Klasse in Hochdorf nichts zu spüren. «Mädchen und Jungs machen genauso interessiert mit», weiss die Assistentin.

### Verschiedene Erschwernisse

Personen wie Carla Schmid zu finden, sei für ihn wichtig, sagt Meier. «Die Studierenden erlangen durch das Projekt Berufserfahrung und die anspruchsvolle Aufgabe werde sehr geschätzt.» Das Projekt wird von der Hasler-Stiftung finanziell getragen, doch die Mittel für das Projekt sind begrenzt: «Vom Budget von einer Million ist bereits die Hälfte aufgebraucht.» Neben den Lehrpersonen gelte es vor allem, die Schulleitungen ins Boot zu holen. Nur so könne ein Projekt erfolgreich durchgeführt werden, so Meier. In Hochdorf wurde das Projekt von der Schulleitung unterstützt: Nach den Fünftklässlern werden im Frühling auch die sechsten Klassen in «PrimaLogo» eingeführt.